



Donal Ryan

## Die Sache mit dem Dezember

Aus dem Englischen von Anna-Nina Kroll

Diogenes 2014 • 258 Seiten • 19,90 • 978-3-257-86259-1



Die Sache mit dem Dezember fing im Januar an. Im Januar, wenn alles wieder von vorne anfängt und die Welt noch frisch ist. Aber auch im Januar war die Welt für Johnsey Cunliffe nicht in Ordnung, eigentlich ist sie für ihn nie in Ordnung gewesen.

Johnsey ist ein 24-jähriger Mann aus einem irischen Dorf, ein Bauernsohn, der einen kleinen Aushilfsjob bei Coop hat. Er ist dick und unbeholfen und, sagen wir es mal so, nicht besonders helle. Andere drücken es noch unfreundlicher aus, wie sein Chef, der mit seiner Meinung, so einer wie Johnsey sei den Mindestlohn nicht wert, nicht hinterm Berg hält. Und Johnsey hält von sich selbst am wenigsten. Er kriegt die Gedanken in seinem Kopf nicht gebändigt und schon gar nicht in ganzen Sätzen geformt aus dem Kopf heraus.

Im Januar war Daddy schon 2 Monate lang tot und Mutter war nicht mehr dieselbe wie früher. Sie verbrachte viel Zeit auf dem Friedhof und verrichtete ihre Arbeit nur mehr automatisch. Zwei Monate später findet Johnsey auch seine Mutter tot auf. Nun ist er ganz alleine. Seine Eltern haben ihn geliebt und beschützt, auch wenn sie, wie es Johnsey völlig klar war – manches war ihm durchaus klar – nicht stolz auf ihn sein und nicht mit ihm prahlen konnten.

Johnsey erfährt wenig Hilfe, bleibt aber die Zielscheibe von Spott und Häme und wird eines Tages von denen, die da immer am Denkmal herumhängen, zu Brei geschlagen. Einfach so. Er muss im Krankenhaus mühsam wieder zusammengeflickt werden, sogar an den Augen operiert. Trotzdem fühlt er sich im Krankenhaus geborgen, nicht nur wegen der „schönen Stimme“, die ihn versorgt und die sich, als er wieder sehen kann, als auch optisch schöne Krankenschwester entpuppt. Auch an seinen Zimmernachbarn gewöhnt er sich und bleibt beiden verbunden, bzw. sie ihm, denn Johnsey ist keiner, der Initiativen ergreift. Auf einmal hat er sowas wie Freunde.

Dann soll er sein Land verkaufen, weil das Dorf ein großes Entwicklungsprojekt plant; auf jeden Fall wird dieses Projekt so verkauft, dass das ganze Dorf davon profitieren soll. Aber Johnsey will nicht verkaufen, er kann nicht zulassen, dass das Land seiner Eltern und Vorfahren, das noch deren Spuren trägt, einfach mit Beton übergossen wird. Wieder wird er angefeindet, sogar verleumdet und in den Zeitungen so dargestellt, als ob er nur den Preis für das Grundstück unsinnig in die Höhe treiben wollte. Das wird Johnsey alles viel zu viel und als er endlich einmal eine Initiative ergreift – im Dezember – da geschieht etwas, das der Leser nur erahnen kann und ihn schweren Herzens zurücklässt.



Donal Ryan ist ein großartiger Erzähler; ich habe den Verdacht, dass alle Iren das sind, sogar wenn sie nicht von Harry Rowohlt übersetzt werden. Bei ihm wäre vieles wohl noch drastischer ausgefallen, z.B. die männlichen Fantasien oder die Komik, die einem im Halse stecken bleibt, weil „man“ Johnsey doch einfach mögen muss, weil er nämlich gar nicht so dumm, vor allem emotional nicht dumm ist, sondern eben nur unbeholfen. Und weil die Welt um so vieles besser sein könnte, wenn solche Leute wie er einfach akzeptiert würden.

Damit will ich absolut nichts gegen die Übersetzung von Anna-Nina Kroll gesagt haben! Mir waren die Vorkommnisse drastisch genug und auch wenn es seitenweise keine Vorkommnisse gab, konnte Ryan hinreißend erzählen und die Übersetzerin mithalten. Die Gedanken und Gefühle, die Johnsey durch den Kopf und durch andere Körperteile gingen, mussten krude bleiben und trotzdem trefflich formuliert. Das ist absolut gelungen.

Wer im Internet etwas über Donal Ryan erfahren will, dem geraten unweigerlich einige Donald Ryans in die Quere. Donal Ryan ist ein noch relativ junger Autor (Jahrgang 1976) und er hat meines Wissens erst 2 Romane geschrieben. „The Spinning Heart“ ist mehrfach ausgezeichnet worden und erscheint demnächst auch im Diogenes Verlag, dem Verlag, der zeitweise damit geworben hat, dass Diogenes-Bücher weniger „langweilig wären“. Also, ich fand dieses Buch schon mal gar nicht langweilig!